



Sehr geehrte Herren Oberbürgermeister und Erster Bürgermeister,
liebe Gemeinderatskolleginnen und -kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

fast 3 Jahrzehnte haben wir mit der Illusion leben dürfen, dass Frieden - weltumspannend – vielleicht doch möglich sein könnte. Die Realität hat uns im Februar des vergangenen Jahres und vor wenigen Wochen erneut eines Besseren belehrt. Und auch wir in Backnang können uns nicht in eine heile Welt wegbeamern; müssen uns den vielfältigen aktuellen Herausforderungen stellen. Unsere Aufgabe ist und bleibt es aber, in unserer Stadtgesellschaft gute Rahmenbedingungen für ein lebenswertes Miteinander Aller zu schaffen – Sie, Herr OB, haben in Ihrer Haushaltsrede ein paar Eckpunkte benannt. Etwas Mut zum Risiko gehört dabei dazu. Wir sind grundsätzlich bereit, uns auf den von der Verwaltung empfohlenen Weg einzulassen.

Unser Rekordinvestitionsvolumen ist ein positives Zeichen und ob nach den biblisch fetten Jahren jetzt tatsächlich die mageren kommen, müssen wir erst einmal abwarten. Jedenfalls wird 2024 finanziell ein gutes Jahr werden. Mit 30 Mio. € Gewerbesteueraufkommen lässt sich schon etwas anfangen, 41 Mio. Investitionsvolumen geben etwas her und unsere aktuelle Prokopfverschuldung ist ja wirklich historisch niedrig. Um aber alles zu stemmen, braucht's eine engagierte Mitarbeiterschaft, und wenn hohe Personalkosten immer wieder kritisiert werden - in ein gutes Team zu investieren hat noch nie geschadet. Und die Kreisumlage mit fast 23 Mio. ist ebenso kein rausgeworfenes Geld (auch wenn das gelegentlich behauptet wird); woher sollen denn sonst Mittel für die Kliniken, die beruflichen Schulen, die Verkehrsinfrastruktur, den ÖPNV, oder die Jugendhilfe kommen? Ihre positiven Signale an den Landkreis, Herr OB, sind durchaus gerechtfertigt.

Unser langgehegter Wunsch nach einer gerechteren Gebührenordnung für alle Kindertagesstätten hat endlich einen konkreten Diskussionsstatus erreicht. Wir wissen natürlich auch, dass Erleichterungen auf der einen Seite zu Belastungen auf der anderen führen können. Umso wichtiger ist es uns, dass die Verwaltung

auf alle finanziellen Unterstützungs- u. Fördermöglichkeiten offensiv hinweist, die zu einer Gebührenreduzierung bzw. –befreiung führen können. Nach wie vor ist es uns ein Anliegen, dass allen Kindern der Kita-Besuch ermöglicht werden soll; dort wo gewünscht, aber gerade auch Kindern in prekären Lebenssituationen. Wir müssen als Stadt erhebliche Mittel in die Hand nehmen, doch es ist gut angelegtes Geld. Mehr eigener Spielraum würde dabei nicht schaden, aber die ferne Politik ist ja groß im Erlass von Gesetzen und Verordnungen und klein im Blick auf die Vorortrealitäten. 2026 werden wir's mit Blick auf den Rechtsanspruch auf Grundschulganztagesbetreuung erleben. Backnang wächst ja weiter – über das notwendige und sinnvolle Tempo lässt sich trefflich streiten. Aber mit quantitativem Wachstum alleine ist es halt nicht getan! Und deshalb gilt nach wie vor und mehr denn je, die gesamte Lebensinfrastruktur' unserer Stadt im Blick zu haben und zu handeln. Wir werden jedenfalls immer wieder konkret daran erinnern.

Es gibt ja auch noch viel Unerledigtes in unserer Stadt. Deshalb stellt sich die Frage, ob unsere mittelfristige Finanzplanung die Realität abbildet – oder ob aus Sparsamkeitsgründen Liegendebliebenes jetzt einfach erledigt werden muss.

Eine echte und nicht vernachlässigbare Herausforderung - jenseits großpolitischen Gezerfs - ist allerdings die Transformation unserer Energieversorgung in eine nachhaltige. Mit der gerade erst von der Verwaltung präsentierten kommunalen Wärmeplanung 1.0 haben wir eine wichtige Grundlage geschaffen, unserem Ziel Schritt für Schritt näherzukommen – aber vergessen wir nicht, die Bürgerschaft dabei mitzunehmen. Und wir müssen ihr reinen Wein einschenken. Bloße Verordnungen erzeugen Widerstand. Auch vor unseren Stadtwerken liegt hier eine Riesenaufgabe – der bislang erfolgreiche Fokus auf Erdgas wird der Vergangenheit angehören. Mit unserer Klimamanagerin haben wir darüber hinaus ein engagiertes Triebmittel. Intensiv sollten wir uns allerdings überlegen, wo und wie wir motivierte Bürgerinnen und Bürger unterstützen können – beratend und vielleicht auch monetär.

Ein altes, aber jährlich wiederkehrendes Thema ist unsere gesamtstädtische Verkehrsinfrastruktur. Es wäre schön, es gäbe gelegentlich Zwischenbescheide, damit wir wenigstens den einen oder anderen Gedankenstand der Verwaltung erfahren könnten. Ein Blick auf unsere Anträge der vergangenen Jahre ist aussagekräftig genug. Erfreut sind wir allerdings – und dafür gilt der Verwaltung und unserem OB ein Lob –, dass sich die Grabenstraße endlich bewegt. Nach mindestens

10jährigem Bitten, Fordern, Wünschen, Empfehlen, wird der Graben nun hoffentlich zu dem, was er eigentlich schon lange wert ist, ein attraktiver Aufenthaltsbereich zum Einkaufen, Flanieren, Verweilen, Genießen. Dass dies, so der aktuelle Eindruck, auch im Konsens der Beteiligten möglich wird, ist besonders aner kennenswert. Nun liegt es an ihnen, etwas Gutes zu realisieren. Und die Stadt muss dafür Geld in die Hand nehmen.

Ein anderes Thema, nicht weniger wichtig, die Lebensaufgabe B14 – und deren Ausbau. Nach Jahrzehnten wird es um Backnang herum konkret. Die einen freut es, besonders auch den überörtlichen Verkehr, aber wir vor Ort müssen einige Jahre mit Großbaustellen und noch mehr Staus leben. Hoffentlich gibt es die hinterher dann wenigstens nicht mehr. Allerdings bleibt das riesengroße Ärgernis – die trotz aller Bemühungen nicht realisierbare kreuzungs- u. ampelfreie Anbindung der stark befahrenen Heinrich-Hertz-Str.; etwas, das an der Opti-Kreuzung in Waldrems ohne weiteres geht. Für die südlichen Stadtteile Heiningen und Waldrems bleibt ein Stachel im Fleisch. Sie erwarten zu Recht sinnvolle Lösungen zur Vermeidung eines weiter wachsenden Durchgangsverkehrs. Wir können noch so intensiv den ÖPNV attraktivieren, das Radwegenetz weiter ausbauen etc.; der motorisierte Individualverkehr behält fern jeder Ideologie eine zentrale Mobilitätsfunktion.

Unsere Aufgabe wird es deshalb vermehrt sein müssen, alle Mobilitätsformen in guter Weise miteinander zu verbinden; nicht in Gegnerschaft, sondern in Partnerschaft.

Wie jedes Jahr ragen einzelne Projekte besonders heraus – wegen ihrer Bedeutung und wegen der Kosten. An vorderster Stelle ist es der Neubau der Karl-Euerle-Halle. Sie ist trotz der fast 20 Mio €-Investition unverzichtbar für den Schul- u. Vereinssport. Spannend wird dann auch noch die Namensgebung werden. Den Verkauf des Namensrechts sehen wir kritisch. Einen kräftigen weiteren Schub braucht auch die Schullandschaft; an prominenter Stelle der immer wieder angemahnte Ersatz für den abgängigen Pavillon am MBG. Und auch die Schillerschule platzt aus allen Nähten. Als Schulstadt haben wir eben die Pflicht, unserem Anspruch auch gerecht zu werden – auch das ist ein wichtiger Standortfaktor. Mit Recht können wir dafür auf unser neues Feuerwehrhaus Süd stolz sein.

Es war ein hartes Stück Arbeit von den ersten Überlegungen vor vielen Jahren bis zur gerade erfolgten Fertigstellung. Es ist beruhigend, dass

trotz oder gerade wegen der heftig geführten Diskussionen um den richtigen Standort das Einweihungswochenende ein großer Erfolg war.

Einen guten Abschluss gibt es hoffentlich auch bei der neuen Stadtbrücke am Bahnhof. Sie muss nun ihre hohen Kosten rechtfertigen - und dazu gehören halt auch die immer noch fehlenden Aufzüge (in der Bahnverantwortung). Im Anschluss ist dann das gesamte Bahnhofsumfeld auf der Handlungsagenda. Der Abriss des historischen Güterschuppens sollte ja nur der Auftakt sein. Dass weiterer Wohnraum geschaffen werden muss, ist allseits akzeptiert. Wir haben mit unserem Backnanger Modell zur Realisierung bezahlbaren Wohnraums einen richtigen Schritt getan. Er war ja anfangs nicht ganz unumstritten. Im Bonhoefferareal hat sich einiges getan und tut sich nach wie vor, so wie auch in der Oberen Walke. Es sind wichtige Signale für die Ernsthaftigkeit unserer Bemühungen. Wir wünschen uns deshalb auch eine weitere Aufwertung der Stadt. Wohnbau, damit neue Projekte gestartet werden können – die wir uns aber primär im Rahmen einer sinnvollen Innenstadtverdichtung wünschen – zumindest dort, wo das Baurecht nicht entgegensteht. Das IBA-Gelände kann und soll da auch ein Meilenstein sein.

Die grüne Wiese, unsere attraktive und stadtnahe Natur- u. Erholungslandschaft, mit der wir vor unseren Toren so reich gesegnet sind, verdient jeden möglichen Schutz, auch im Verzicht auf eine nicht zwingende weitere Versiegelung (die neue B 14 sorgt ja genug dafür). Mit manchen Zielkonflikten müssen wir halt leben. Mit der Erweiterung der Mühläcker in Waldrems tun wir etwas für uns unsere Gewerbesteuererinnahmen, schaffen neue Arbeitsplätze und laden junge Familien zum Herzug ein (falls es Wohnungen gibt). Letztendlich war und wird es auch weiterhin unser gemeinsames Ziel sein müssen, in unserer Stadt für Alle, die in ihr leben, einen guten Mix aus Arbeiten, Wohnen, Erholen, Bewegen, Genießen, Kommunizieren zu schaffen – aber ohne ein immer schneller, höher weiter, größer. Dazu braucht es Menschen, die mitdenken, mithandeln, die sich engagieren. Es braucht die ehrenamtlichen Bewegerrinnen und Bewegerr im Sport, in der Kultur, im Sozial- und Gesundheitsbereich, bei den Kirchen, Vereinen und Verbänden – oft gerade die im Verborgenen Tätigen. Ihnen allen gebührt ein besonderer Dank, denn ohne sie würde die Stadtgesellschaft zusammenbrechen. Deshalb ist es wichtig und gut, eine wertschätzende Ehrenamtskultur zu pflegen. Wir haben es ja im vergangenen Sommer wieder gesehen, wie groß die Ehrenamtsvielfalt ist.

Es gäbe noch viel zu sagen – ein Jahr ist lang, aber in 12,5 zugestandenen Minuten geht nur das Wichtigste. Dem guten Schluss gebührt in diesem Jahr ein Dank an die neuformierte Verwaltungsspitze, besonders auch an unseren OB Maximilian Friedrich in seinem 3. Backnanger Amtsjahr, mit dem wir gemeinsam auf einem guten Weg sind. Er geht aber auch an das gesamte Rathausteam – die Herausforderungen wachsen weiter, an die Presse, die immer wieder ein wichtiges Bindeglied zwischen Gemeinderat und Bürgerschaft ist- und selbstverständlich ebenso ans gemeinderätliche Kollegium. Wir haben in aller Unterschiedlichkeit im Interesse unserer Stadt allermeist gut und konstruktiv zusammengearbeitet.

Ihnen Allen danke ich fürs Zuhören.

Heinz Franke